



Ein ähnliches Foto ziert das neue Buch über Archäologie im Thurgau. Es beweist: Pfyng ist spätestens seit einer Fernsehserie berühmt als Pfahlbau-Standort. Archivbild: do Carmo

Welterbe: Pfyng kandidiert nicht

Die Pfahlbauten sollen Welterbe werden, das wurde inzwischen bei der Unesco beantragt. Pfyng macht nicht mit, obwohl Schweizweit für seine Pfahlbauten bekannt.

Pfyn – Pfyng ist eine archäologische Berühmtheit. Pfahlbauer-Funde von dort sind so bedeutend, dass die «Pfyng-Kultur» nach ihnen benannt wurde. In Pfyng liess auch das Schweizer Fernsehen im Jahr 2007 Menschen in die Steinzeit reisen. Das archäologische Experiment faszinierte eine halbe Million Zuschauer. Für die Sendung wurde extra ein Steinzeitdorf in Pfyng rekonstruiert. Ein Bild davon findet sich sogar auf dem Titel des Buches «Archäologie im Thurgau», das in ein paar Tagen Premiere feiert.

Pfyng kandidiert nicht

Deshalb vermutet man Pfyng ganz oben auf der Pfahlbau-Liste. Tatsächlich steht Pfyng gar nicht darauf. Die Gemeinde hat sich nicht angemeldet. Archäologe Urs Leuzinger, wissenschaft-

licher Begleiter der Pfahlbauersendung in Pfyng, versteht das nicht: «Wir haben einen Olympiastandort, und die nehmen die Kandidatur nicht an.» Die Pfahlbauten in Pfyng seien bekannt und gut erforscht, der Standort zudem gut geschützt. Leuzinger relativiert: «Für unsere tägliche wissenschaftliche Arbeit als Archäologen ändert sich



«Zur Welterbe-Kandidatur wird keine Gemeinde gezwungen»

Hansjörg Brem

nichts, ob Pfyng nun auf der Liste steht oder nicht.»

Diese Liste mit über 150 Pfahlbau-Fundorten wurde im Januar in Paris eingereicht. Die Initiative für die Welterbe-Kandidatur bei der Unesco geht von der Schweiz aus, Frankreich, Italien, Slowenien, Österreich und Deutschland beteiligen sich. Aus dem Thurgau wollen Arbon, Ermatingen,

Eschenz, Gachnang, Hüttwilten und Mammern das Label. Für Pfyng ist der Zug abgefahren. Kantonsarchäologe Hansjörg Brem sieht nur eine kleine Chance, sollte die Gemeinde es sich noch anders überlegen. Würde die Unesco alle 150 Fundstellen – davon 80 in der Schweiz – als Welterbe akzeptieren, könnte für die Pfyng Spielraum bleiben, nachzurutschen. Sollte aber die Unesco nur eine abgespeckte Liste mit weniger Fundorten fordern, wird für Pfyng das Label unerreichbar.

Landbesitzer nicht einig

Doch warum wollte Pfyng nicht auf die Liste? «Das ist eine leidige Geschichte», sagt Frau Gemeindeammann Jacqueline Müller. «Vielleicht sind wir ungeschickt vorgegangen.» Der Gemeinderat wollte eine Kandidatur nicht ohne die Einwilligung der Landbesitzer anstreben. Schliesslich ruhen in deren Boden die Pfyng Pfahlbauten. Die drei betroffenen Personen hätten sich nicht einigen können, sagt Müller. Ihr ist wichtig: «Die Landeigentümer müssen hinter einem Welterbe stehen.» Sollte sich aber für Pfyng ein Hintertürchen öffnen, würde Müller die Land-

besitzer nochmals ins Gebet nehmen. Gezwungen wird aber niemand, wenn es um die Welterbe-Kandidatur geht. Das war den Thurgauern wichtig.

So ein Label könne man nicht vergeben, wenn Widerstand aus der Gemeinde komme, sagt Hansjörg Brem. Manche Gemeinden sähen in erster Linie die Chancen eines Welterbe-



«Die haben einen Olympiastandort und kandidieren nicht»

Urs Leuzinger

Labels, andere fürchteten sich vor strengeren Schutzbestimmungen.

Pfyng sei nicht die einzige archäologische Pfahlbauer-Berühmtheit, die auf der Liste fehle, gibt Brem zu bedenken. Nach den Steinzeitfunden aus Horgen am Zürichsee wurde die Horgener Kultur benannt. Bei der Welterbe-Kandidatur fehlt Horgen ebenso wie Pfyng.

IGDRUN ENDERS

DRAMENADE